

sondern weil er führen konnte. Es war damals in den Kampfzeiten der SA. nicht möglich, einen Mann vor die Front zu stellen, ihm drei Sterne anzuheften und ihn damit zum Führer zu machen. Nein, wer führen wollte, mußte sich Tag für Tag seine Autorität durch Leistung erkämpfen. Der Führer mußte bei Gefahr stets der erste sein, er mußte alle anderen an Mut und Tapferkeit, Umsicht und Entschlossenheit überreffen. Wer einmal versagt hatte, war für immer erledigt. Eine Selbstverständlichkeit war es, daß der SA.-Führer auch durch und durch Nationalsozialist war. Als Sozialist hatte er die Verpflichtung, gerade mit seinen ärmsten Kameraden in treuester Gemeinschaft zu leben und, wo es nur anging, ihnen zu helfen. Nie durfte er für sich irgendwelche Vergünstigungen in Anspruch nehmen, während seine Leute Not litten. Nur wer Sozialist war, konnte auch seine Aufgabe als Nationalist erfüllen. Die früheren kommunistischen Arbeiter waren nur dadurch für Hitlers Bewegung zu gewinnen, daß man ihnen in der Praxis zeigte, daß Nationalismus und Sozialismus nicht etwas Gegensätzliches bedeuteten, sondern einander ergänzten. So mußte der SA.-Führer seinen Leuten den Nationalsozialismus als die Weltanschauung, für die sie kämpfen und opfern sollten, vorleben.

Das eine tat Hans so unübertrefflich wie das andere. In Dutzenden von schweren Kämpfen stritt er als Führer vor der Front und war das Vorbild seiner Männer. Durch sein hartes Pflichtbewußtsein und seine grenzenlose Opferbereitschaft hat er seine Leute auch in den schwersten Krisen der Bewegung stets fest in der Hand gehabt. Wenn jemand zu wanken drohte, wurde er durch Hans' Vorbild wieder mitgerissen.

Nie dachte Hans daran, seine politische Tätigkeit für irgendwelche persönlichen Zwecke auszunutzen. Sein Leben war nur ein Kampf und ein Opfer. Nie etwas für sich selbst fordernd, immer nur ablehnend, tat er alles für seine Leute. Während er selbst in größter wirtschaftlicher Not lebte, schwieg er von seinem Schicksal und kümmerte sich nur um das seiner Kameraden. Unermüdlich sammelte Hans Geld und Uniformstücke für seinen Sturm, der aus Arbeitslosen oder Arbeitern und Angestellten mit nur geringem Einkommen und ein paar ebenso armen Studenten bestand. Was gehörte damals dazu, eine einzige Propagandafahrt in die Provinz zu finanzieren! Auch die Errichtung der verschiedenen SA.-Heime, die besonders den eltern-und heimatlosen Männern von Nutzen waren, ist allein Hans zu verdanken. Das traurige Los seiner gefangenen und verwundeten Kameraden lag ihm am meisten am Herzen. Mit seiner Broschüre „Vierzig Jahre Zuchthaus und Gefängnis, Briefe gefangener SA.-Männer“ lenkte er als erster die Aufmerksamkeit der gesamten Öffentlichkeit auf die hinter den Gittern schmachtenden Freiheitskämpfer Hitlers. Selbst in der